

Nassauer Anzeiger



Ämtliches Organ

für die Stadt Nassau und für Bergnassau-Scheuern.

Publikationsorgan für das Amtsgericht Nassau.

Bezugspreis:
Vierteljahr 1,05 M. ohne Frangierlohn.
Erscheint dreimal:
Dienstag, Donnerstag, Samstag.

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Bortzelle 25 Pf.
Die Reklamezeile 70 Pf.

Filialen in: Bergnassau-Scheuern, Sulzbach, Schweighausen, Oberhof, Attenhausen, Hämberg, Elisenhütte.

Telegramme: Buchdruckerei Nassaulahn.

Bankkonto: Nassauische Landesbank Nr. 1830.

Fernsprechanruf Nr. 24.

Nr. 66.

Druck und Verlag:
Buchdr. Heim. Müller, Nassau (Bahn).

Samstag, 7. Juni 1919.

Verantwortung:
Arthur Müller, Nassau (Bahn).

42. Jahrg.

République Française.
Administration des Territoires
Allemands Occupés.
CERCLE D'UNTERLAHN.
(Hesse-Nassau).

Bekanntmachung.

Auf Befehl des Chefs der Militärverwaltung des Unterlahnkreises wird von heute ab der Druck der Emser bezw. Wieser-Zeitung wegen Widerhandlung gegen die erteilten Zeitungszensur-Bestimmungen auf drei Tage verboten.

Dies, den 4. Juni 1919.

Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises,
Chatras, Major.

Bekanntmachung.

Meinem Ersuchen auf Einlegen von Triebwagen an den Spieltagen des Emser Rathes ist die interalliierte Kommission nachgekommen.

Es laufen von nun an an genannten Tagen Triebwagen von Bad Ems nach Dies und von Bad Ems nach Coblenz, Abfahrt ab Bad Ems 23 Uhr. Die Wagen halten an sämtlichen Stationen.

Dies, den 4. Juni 1919.

Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises,
Chatras, Major.

Bekanntmachung.

Wegen der heftigen Jahreszeit und der den Landwirten zu gewährenden Verkehrserleichterungen bestimmt der kommandierende General wie folgt:

Der Verkehr zu Fuß ist frei von 4 bis 24 Uhr. Der Nachtverkehr ist untersagt von 24 bis 4 Uhr.

Diese Bestimmung tritt am 5. Juni 1919 in Kraft.

Dies, den 5. Juni 1919.

Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises,
Chatras, Major.

Die Antwort auf die deutschen Gegenvorschläge.

A Versailles, 2. Juni. Die Antwort

der Entente auf die deutschen Gegenvorschläge dürfte, wie der „Temps“ meldet, gegen Ende der Woche der deutschen Delegation überreicht werden. Des weiteren verlautet, daß sodann den Deutschen eine Frist von 10 bis 14 Tagen zur Prüfung dieser Widerlegung gelassen werden soll, sodas die Unterzeichnung des schließlichen Vertrages noch vor Ende Juni möglich ist.

Das englische Reichskabinet und die deutschen Gegenvorschläge.

London, 4. Juni. „Daily News“ erzählt aus Paris im Anschluß an den englischen Ministerrat, daß Ende der Woche zwei Plenarsitzungen des britischen Reichskabinetts abgehalten wurden. Der britische Standpunkt sei dahin zusammenzufassen, daß die deutschen Gegenvorschläge genau geprüft werden müssen. Wenn sie in irgend einer Hinsicht als eine gute Widerlegung der Bestimmungen, welche der Vierertrat vereinbart habe, angesehen werden müssen, so müsse das Abkommen im Einklang damit abgeändert werden. Jeder einzelne Teil der deutschen Antwort würde der betr. Kommission überwiesen und sämtliche Berichte, die diese Kommissionen abfassen, würden genau geprüft werden. Es bestünde kein Grund für die Auffassung, daß das Abkommen nur im einzelnen abgeändert werden könne. Es könne vielmehr in jeder Hinsicht geändert werden, sobald nur die Alliierten zu der Ueberzeugung gelangten, daß nicht nur die wirtschaftlichen Bestimmungen abgeändert werden können, und nicht auch die territorialen und militärischen. Damit solle nicht gesagt sein, daß die britischen Delegierten in eine Abänderung des Abkommens hineinsteuerten.

Amsterdam, 4. Juni. Der Telegraf meldet aus Paris: Die Antwort des Vierertrats wird morgen festgesetzt werden.

Zur rheinischen Republik.

Ueber die Lage in Mainz wird mitgeteilt, daß die Regierung des Dr. Dörren nicht den geringsten Rückhalt habe.

In Mainz ebenso wie in Köln werde die Ausrufung der rheinischen Republik nicht tragisch genommen. Auch in Köln und Koblenz verhält sich die Bevölkerung ihr gegenüber unbedingte ablehnend.

Gewaltige Proteste in der Pfalz.

Mannheim, 4. Juni. Die „Badische Landeszeitung“ berichtet: In allen größeren

Städten der Pfalz fanden vorgestern nachmittag große Kundgebungen statt. In Demonstrationen zogen, an denen sich je nach der Größe der betreffenden Stadt Zehntausende von Personen, hauptsächlich Arbeiter, beteiligten, bekundeten die Teilnehmer in ruhiger Haltung das Deutschum und protestierten gegen die Errichtung einer selbständigen pfälzischen Republik. Viele Betriebe wurden geschlossen. Alles verlief in Ruhe und Ordnung. Gestern wurde überall wieder gearbeitet.

Die Parteien des Unterlahnkreises

haben folgenden Protest eingereicht.

Dies, den 3. Juni 1919.

Wir haben von Ihrer Mitteilung Kenntnis genommen, daß eine Rheinische Republik (Rheinland) proklamiert worden ist, zu deren Gebiet auch der Unterlahnkreis gehören soll.

Wir machen Sie im Namen der von uns vertretenen Einwohnerschaft des Kreises Unterlahn darauf aufmerksam, daß die Leute, von denen diese Republik ausgerufen worden ist, weder das Vertrauen der Bewohner der Rheinlande oder gar des von uns vertretenen nicht rheinischen Unterlahnkreises besitzen, noch von diesen oder der Regierung des deutschen Reiches zur Ausrufung einer Sonderrepublik ermächtigt worden sind.

Wir werden daher Befehle, die von diesen Leuten ausgehen werden sollten, nicht befolgen und erklären, daß wir auch im Unglück an dem untrennbaren Vaterlande in Treue festhalten.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

Für den Kreisverband Unterlahn der Deutschdemokratischen Partei:

Thomas Schrader Heck.

Für den Kreisverband Unterlahn der Sozialdemokratischen Partei:

Christian Schäfer Kneip.

Für den Kreisverband Unterlahn der Deutschen Volkspartei:

Blume.

Für den Kreisverband Unterlahn der Deutschen nationalen Partei:

Dr. Voelke Fresenius.

Die Zentrumspartei des Kreises hat nachträglich einen eigenen Protest gegen die Errichtung der Rheinischen Republik eingereicht, in dem sie sich auf den Standpunkt des Abgeordneten Herold stellt.

Köln, 5. Juni. Der Kölner Oberbürgermeister Adenauer, Kommerzienrat Louis

Hagen, Abgeordneter Sollmann und ein Führer des Zentrums, Rechtsanwalt Loenarz aus Coblenz sind zu vertraulichen Besprechungen nach Versailles gerufen worden und heute mittag abgereist.

Ein Staatskommissar für das besetzte Rheinland.

Berlin, 5. Juni. Wie aus parlamentarischen Kreisen mitgeteilt wird, soll die Absicht bestehen, für das besetzte Rheinland einen Staatskommissar zu ernennen, dem drei den Mehrheitsparteien angehörige Abgeordnete als Beiräte zugeteilt werden sollen. Zum Staatskommissar für das besetzte Gebiet des Westens ist der bisherige Regierungspräsident von Köln, von Starck auserselien.

Auf dem Sprung zur Flucht aus Petersburg.

Helsingfors, 4. Juni. Politisch und moralisch besteht in Petersburg der Bolschewismus nicht mehr. Die roten Kommissare haben den Smolnyipalast und das Astoriahotel verlassen und sich in einem Zuge eingerichtet, der sie zu jeder Zeit nach Moskau bringen kann. Die regulären russischen Truppen sollen sich nur noch 33 Kilometer von Petersburg entfernt befinden. Trotz gibt seine Stellung als verloren. Er ist von Petersburg nach der Wolgafront abgereist.

Levine-Rissen zum Tode verurteilt.

München, 4. Juni. Der Kommunistenführer Levine-Rissen wurde vom Standgericht nach zweitägiger Verhandlung zum Tode verurteilt. Professor Salz und Kunstmaler Schmitt wurden freigesprochen. Richter Zimmer wurde wegen Beihilfe einem ordentlichen Gericht überwiesen. Levine-Rissen nahm das Todesurteil mit dem Rufe entgegen: „Es lebe die Weltrevolution!“

Abstufungen der Gemeindesteuer.

Berlin, 1. Juni. In Ausführung eines Beschlusses der Gemeindefunktion der preussischen Landesversammlung unterbreitete die preussische Regierung der Landesversammlung einen Gesetzentwurf, der den

Der Wahrheit Sieg.

Roman von Erich Ebenstein.

31

„Leider. Aber wie mir der Pörrer neulich mitteilte, sollen die Leute insgeheim schon vielfach zur Besinnung kommen, und ich hoffe, daß gerade Ihr Vermittleramt die Bessergestellten ermutigt, offen auf Ihre Seite zu treten.“

Darauf entwickelte der Baron seine Vorschläge. Die Gemeinde Friedleiten solle ihren Haß gegen ihn aufgeben, sich freiwillig durch Bestellung von Arbeitskräften an seinen Betrieb beteiligen und in die Ablösung eines ihr gebührenden Grundstücks bei Laas, das Rehme zur Abrundung seines Besitzes benötige, willigen. Dafür wolle er ihnen nicht nur den vollen Wad als unantastbares Eigentum sichern, sondern auch das Fischrecht im Wad und dem kleinen Teich unter Friedleiten. Auch das Jagdrecht in dem großen Forst zwischen Friedleiten und Laas solle Gemeindegut werden.

Diesbezüglich hatte der Baron bereits vor Herrn von Laas Abreise ein Uebereinkommen getroffen. Seinem Freunde lag nur an der Hochwildjagd im Gebirge und er habe darum logisch in die Ablösung der genannten Teile durch den Baron gewilligt. Der Baron aber wolle zum Zeichen seiner freundschaftlichen Gesinnung die erwähnten Rechte der Gemeinde geschenkt werden lassen.

„Sie sehen, daß ich nicht so schlimm bin, wie mich die Friedleiten malen. Zur Unterstützung Ihrer Vorschläge können Sie übrigens den Leuten sagen, daß, wie ich gestern unter der Hand erfuhr, ihre Klage gegen mich abgewiesen wurde. Das Leobauer Gericht fand die Friedleiten Jagd- und Fischereirechte „effunden. Lediglich ein übrigens jede Stunde laubbares Pörrerrecht wurde der Gemeinde Friedleiten von den Mönchen gewährt.“

Heidrich hob aufhorchend den Kopf. „Ein laubbares Pörrerrecht? Danach hätten also die Weyspacher, die Sie die Jagd ausgeschrieben, uns von Amts wegen unter allen Umständen verständigen müssen?“

„Gewiß. Dies ist auch geschehen.“

„So hat man mir wohl gesagt dazumal, als ich nach Altenau ging, um mich zu beschweren“, sagte Heidrich erregt, „aber ich habe nie solch ein Schriftstück bekommen, Herr Baron! Wie ist das ausgefallen? Es war der erste Trumpf, den der Zeitsch gegen mich ausgespielt hat!“

„Ich weiß es. Und ich muß gestehen, daß mir diese Sache unerklärlich ist, da ich inzwischen durch Nachforschungen bei der Altenauer Post ungewissheit erfahren habe, daß jenes Amtsschreiben tatsächlich nach Friedleiten weiter befördert wurde! Als einzige Möglichkeit bliebe die Vermutung übrig, daß es in Ihrer Abwesenheit zugestellt und dann verloren wurde, ehe es in Ihre Hände gelangte!“

„Unmöglich!“ sagte Heidrich. „Aber als er dann heimkommt und Wabi in kurzen Worten von seiner Unterredung mit dem Baron berichtet, schließt er doch mit der eindringlichen Frage, ob Wabi eine solche Möglichkeit für denkbar halte?“

„Gewiß nicht, da ich einen Schwur drauf ab!“ lautet ihre Antwort. „Kein anderes als ich kenne daselbst Schriftstück übernommen haben, und mich kenne, Müller. Ich leg Dir alles gleich in Deine Stuben.“

Er seufzt. Ja, er kennt Wabis Genauigkeit in solchen Dingen. Aber wohin ist das Schriftstück gekommen? Dann denkt er wieder an den Auftrag, den Baron Rehme ihm heute erteilt hat.

Heute am Freitag ist nichts mehr zu machen. Aber die Einladungen will er doch noch schreiben, um sie morgen in aller Frühe durch Alkan austragen zu lassen. Am Nachmittag kann dann die Sitzung sein. Und morgen abend haben wir endlich wieder Frieden, denkt Heidrich, denn klar ist: mit beiden Händen müssen sie jetzt zugreifen!

„Ich geh noch auf ein Stündel in die Gemeindefunktion“, sagt er zu Wabi, „wenn der Wastus heimkommt, soll er mit den Alkan suchen gehen, weil ich ihm heut noch einen Auftrag geben muß.“

Wabi faltet zweifelnd die Stirn. „Wenn er Euch nur willig ist zu gehen, der Wastus! Heute ist Himmelfahrtstag und —“

„Was?“

„Schon seit ein paar Tagen kommt mir vor, als hätte er was gegen Euch, Müller! Auch die anderen Rechte. Kann

mir's zwar mit denken, was in die Leute gefahren ist auf einmal.“

Heidrich wird unruhig. Was Wabi da unsicher berührt, hat auch er gefühlt. Und nicht bloß beim eigenen Befinde. Auch im Dorf spürt er es auf Schritt und Tritt: sie weichen ihm aus!

Nur zwei Personen nicht: der Zeitsch und die Wadwirtin. Ersterer grüßt ihn in den letzten Tagen mit besonders unheimlicher Freundlichkeit, und mehrmals ist es Heidrich vorgekommen, als wolle er ihn sogar ansprechen. Die Wadwirtin aber, die seit zwei Tagen wieder gesund ist, wenn sie auch noch sehr blaß aussieht, scheint die bittere Feindschaft gegen den Nachbarn plötzlich wieder ins Gegenteil verkehren zu wollen. Wenigstens trifft sie Heidrich alle Augenblicke unerwartet an, und ihre seltsam unruhigen Augen scheinen immer eine geheime Bitte oder Aufforderung zu enthalten.

Heidrich aber will weder das eine noch das andere wahrnehmen. Diesen beiden Menschen weicht er aus.

Jetzt richtet er sich energisch auf.

„Hast es also auch bemerkt, daß sie mir wieder was Neues antun wollen? Aber sei ruhig, Wabi, von morgen an wird sich das Spiel wenden“, sagt er zuversichtlich.

„Gott gebe, daß es nachher besser geht für Euch als bis jetzt“, murmelt die Alte schen. Und in Gedanken setzt sie mit einem Blick auf das Wadwirts Haus hinzu: „Eher hab ich keine Ruh, als bis die rothaarige Wadwirtin fort ist aus der Gegend!“

Dann sitzt sie nun wieder allein auf der Hausbank, ihr kleines, verärgertes Holzpfleisschen im Mund, ein Gemurmel, den sie sich gleich vielen anderen in jungen Jahren als Sennelein angewöhnt hat.

Es dämmert schon ein wenig, da steht sie auf dem Laaser Weg den Fildschneider Stadel daherkommen. Er geht etwas unsicher auf den Beinen, blickt alle Augenblicke scheu um sich, schlägt Kreuze und murmelt halbblaute Gebete.

Wabi betrachtet ihn halb neugierig, halb spöttisch.

„Jetzt glaub ich selber“, denkt sie, was die Friedleiten behaupten, daß ihm die Mordgeschichte das letzte bißel Verstand genommen hat. War nimmer arbeiten soll er und von Wirts Haus zu Wirts Haus ziehen, wenn er mit grad Briefe austragen muß.“

241,30

Gemeinden das Recht gibt, die Zuschläge der staatlichen Einkommensteuer bei Einkommen unter 3000 M. degressiv zu gestalten und den dadurch entstehenden Ausfall durch höhere Zuschläge auf Einkommen von mehr als 5000 M. wieder wettzumachen.

Wegen des Pfingstfestes erscheint die nächste Nummer am Mittwoch Mittag.

Von Nah und Fern. Pfingsten.

Das ist ein Klingen in den Lüften,
Ein frohes, helles Festgeläut,
Die Welt ist schwer von Blütendüften,
Denn Pfingsten, Pfingsten ist's ja heut!

Der jungen Birke grüner Segen
Das hoffnungsfrohe Herz erfreut,
Um Tür und Tor sich Malen legen,
Denn Pfingsten, Pfingsten ist's ja heut!

Das lieblichste der Frühlingsfeste
Aus seinem Hüllhorn Rosen streut,
Und aus den Zweigen, dem Gedächtnis
Tönt's jubelnd: „Pfingsten ist's ja heut!“

In lichten Strömen, goldenen Wellen
Der heilige Geist der Welt sich heut,
Durchflutend alle Lebensquellen,
Denn Pfingsten, Pfingsten ist's ja heut!

Ueber keinem andern Feste sind Frühlingszauber und Frühlingsduft so ausgebreitet, als über dem Pfingstfeste. Um uns grünt und blüht es. In voller herrlicher Entfaltung dergrün, prangt die Natur, und überall spüren wir ein geheimnisvolles Wirken und Weben. Aus Verheißung und lauen Lüften, aus der Maiblumenduft und dem Finkenschlag vernimmt das frohliche Herz, daß des Frühlings hohe Zeit genahet, daß wir aufstehen und jubeln dürfen: Pfingsten, das liebliche Fest, ist gekommen. Auch in den Herzen der Mühseligen und Beladenen erwacht die Lebenslust aufs neue, bringt doch der leuchtende Sonnenstrahl selbst in die dunkelste Kammer und weckt dem Kranken und Weltmüden die Hoffnung, daß auch seine Rosen wieder blühen werden.

Als das Fest der Erinnerung an die Ausgießung des Heiligen Geistes begeht die christliche Kirche das Pfingstfest. In ergreifender Weise schildert die biblische Erzählung die heilige Begeisterung, die am fünfzigsten Tage nach Ostern die in Jerusalem aus fast aller Herren Länder zusammengeströmte Volksmenge gleichsam mit urplötzlicher Gewalt ergriß und in ihnen das Verständnis für die neuverkündete Lehre weckte. Der erste überwältigende Schmerz, der die Jünger Jesu beim Tode ihres Meisters ergriß, hatte, war ruhigeren Gefühlen gewichen. Sie begannen, sich der Worte zu erinnern, die er bei Lebzeiten zu ihnen gesprochen, und die feste Überzeugung wurde in ihnen lebendig, daß der Kreuzestod des Meisters keinen Tod bedeute sondern die Auferstehung zu einem neuen, besseren Leben.

Die Lehre, die Christi Jünger mit den freudigen Tönen der Botschaft verkündeten, fand einen mächtigen Widerhall, und diejenigen, die bis dahin der neuen Lehre ihr Ohr verschlossen oder ihr Hohn und Spott entgegengebracht hatten, beugten sich einknirschend vor dem göttlichen Gedanken der christlichen Lehre.

An jenem ersten Pfingsttage trat das Christentum aus dem engen Kreise seiner bisherigen Anhänger heraus und wurde gleichsam zur Weltreligion, es trat in die Welt als Religion, die, wie einen Gott, so auch nur eine große Gemeinde anerkennt; es lehrte, daß die Menschen berufen sind, in Frieden miteinander zu leben und gemeinsam auch der hohen Ziele zu streben, die uns allen in gleicher Weise gesteckt sind; es predigte den Geist der Verbrüderlichkeit, es gebot uns, unsere Feinde zu lieben und nicht Böses mit Bösem zu vergelten. Freilich wie weltumwälzend das Christentum auch in den Entwicklungsgang der Menschheit eingegriffen hat, es ist noch nicht alles in Erfüllung gegangen, was es verkündet und erstrebt hat. Noch fehlt vieles, recht vieles, daß alle Lehren des Christentums in die Tat umgesetzt wurden. Noch ist der innere Gehalt des Christentums nicht so tief in unsere Herzen gedrungen, daß wir uns entschließen könnten, überall da der Leidenschaft, dem Hass, der Rachsucht zu entsagen, wo Verbrüderlichkeit und Friedensliebe uns nicht nur durch die Lehren des Christentums, sondern auch durch die Vernunft geboten werden.

Wenn nun auch noch viel Zeit vergehen mag, bis die Gebote des Christentums überall ihre Anerkennung und Geltung gefunden haben, so zeigen uns doch gerade die sozialreformatorischen Bestrebungen der neueren Zeit die wachsende Bedeutung des praktischen Christentums, die zahlreichen Werke barmherziger Nächstenliebe, daß die Lehren des echten Christentums im allgemeinen sich einer steigenden Anerkennung erfreuen, und ihre Bedeutung in stetigem Wachstum begriffen ist. Mit der Hoffnung, daß dieses in immer steigendem Maße der Fall sein werde, erfüllt uns das Pfingstfest. Es redet zu uns von dem Walten des Geistes auch in der Menschenwelt, und der Glaube an den Geist ist nach einem schönen und beherzigbaren Worte ein frohlicher Glaube, weil er der Glaube ist an die siegreiche Macht des Guten in der Weltgeschichte.

Nassau, 4. Juni. In ihrer letzten Sitzung haben die Kirchl. Körperschaften der

evangel. Gemeinde einstimmig beschlossen, einen Kindergottesdienst einzuführen. Wo zu soll er dienen? Er soll den Kindern der Gemeinde im Alter von 6—14 Jahren (bis zum Konfirmationsalter) Gelegenheit zur religiösen Erbauung in einer, dem kindlichen Verständnis angepaßten Form geben. Ist das nötig? Ja; denn der Kindergottesdienst ist im Großen und Ganzen für die Erwachsenen berechnet und was er bietet, geht vielfach über die Köpfe der Kinder hinweg. In dem Kindergottesdienst soll und kann das vermieden werden, hier wird den Kindern etwas gegeben, was ihnen zu Herzen spricht, und so gegeben, daß es jedes Kind fassen kann. Warum aber gerade jetzt etwas Neues beginnen, in dieser unruhigen, unsicheren Zeit? Weil die Verwahrlosung der Jugend immer mehr zunimmt und endlich wieder, nach den langen Kriegsjahren bekämpft werden muß; es handelt sich um eine Arbeit, die ungehäutet in Angriff genommen werden muß. Wie ist dieser Kindergottesdienst, — der sich übrigens von allem Schulmäßigem fernhält und religiöse, kirchliche Feiern für die Kinderseelen sein soll — gedacht? Er soll zunächst einmal allsonntäglich im Anschluß an den Hauptgottesdienst um 10½ Uhr beginnen und bis 11 Uhr dauern; und zwar ist seine Ausgestaltung nach dem Gruppensystem gedacht, d. h. eine Anzahl von Helfern und Helferinnen wirkt dabei mit, indem jeder Helfer für seine Gruppe von 10—15 Kindern verantwortlich ist, mit ihr den Schriftabschnitt bespricht, für Ordnung und Ruhe in ihr sorgt und sich innerhalb wie außerhalb des Kindergottesdienstes der Kinder seiner Gruppe annimmt. Und nun möchten wir die Hoffnung aussprechen, daß sich dieser Gottesdienst schnell in unserer Gemeinde einbürgert; überall wo er bis jetzt eingeführt worden ist, hat er sich bald die Herzen der Kinder und der Liebe der Gemeinde erobert. Möchten sich recht viele Helfer und Helferinnen bei einem der beiden Pfarrer zur Mitarbeit melden und möchte diese neue kirchliche Arbeit ein Segen für die Kinder wie für die ganze Gemeinde werden.

Nassau, 5. Juni. (Schöffengerichtssitzung.) A. Sch. von Nassau wurde von der wegen Sachbeschädigung und Diebstahls erhobenen Anklage freigesprochen. — Zwei weitere Fälle wurden wegen Nichterscheinens der Angeklagten vertagt.

Nassau, 5. Juni. Nach langer Trockenheit ist endlich der langersehnte Regen eingetreten, der der zurückerlebten Pflanzenswelt vortrefflich zu gute kommt.

Nassau, 5. Juni. Der Obst- und Weinbauinspektor Schilling in Weisenheim wird am Donnerstag, den 12. Juni d. Js., abends 8 Uhr in Nassau im „Rassauer Hof“, einen Vortrag über „Die Sommerarbeiten an den Obstbäumen mit besonderer Berücksichtigung des Sommerschnittes des Zwergobstes“ halten. Am Tage nach dem Vortrage von vormittags 9 Uhr und von nachmittags 2 Uhr an finden praktische Unterweisungen und Übungen in den Gärten der Kursteilnehmer statt. Der Ort der Zusammenkunft wird im Vortrage bekannt gegeben.

Nassau, 6. Juni. Am 6. und 7. Juni finden die Nachschießungen für den Stadtbezirk Nassau statt.

Nassau, 6. Juni. Formulare zu Vermögensverzeichnissen werden im Rathause, Zimmer 1, auf Anforderung abgegeben. Ueber Entlassung der ausgedienten Vermögensverzeichnisse ergeht besondere Bekanntmachung.

Schulferien. Die Pfingstferien der hiesigen Real- und Volksschule sind in diesem Jahre von Samstag, den 7. bis Freitag, den 13. Juni. Am 14. Juni beginnt wieder der Unterricht.

Der Goldregen blüht. Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß der Goldregen, der wegen seiner schwefelgelben Blütenpracht sehr gerne gepflückt wird, ein äußerst starkes Gift enthält, das sogar den Tod herbeiführen vermag.

Montabaur, 31. Mai. Die amerikanischen Behörden haben gestattet, daß Corned-Beef und Roast-Beef markenfrei verkauft werden darf. — Wegen Nichtreinhaltens der Straße wurden jüngst drei Bürger mit je 10 M. Strafe belegt und ihre Namen in der Zeitung veröffentlicht.

Miehlen, 2. Juni. Die gestern im Gasthaus „Zur Friedensruhe“ versammelte gewesene Schmiedemeister unseres Kreises haben nach längerer Aussprache und nach den in der Versammlung vorgelegten Preislisten verschiedener Schmiedevereinigungen unserer Umgegend beschlossen, auf alle überall gleiche und stets wiederkehrende Arbeiten ab 1. Juni Einheitspreise und den heutigen Verhältnissen entsprechende Preissteigerungen eintreten zu lassen. Ferner soll die bereits in Nassau bestehende Freileitung in eine Kreis-Pflicht-Verordnung umgewandelt werden. Der Antrag hierzu wurde von dem die Versammlung leitenden Kreisverbandsvorsitzenden ausgearbeitet und der Behörde weitergegeben. Eine aus den Schmiedemeistern Joh. Ems-Niederlabenstein, Philipp Singhof-Nassau und Wilhelm Wilmann-Miehlen bestehende Kommission wird die weiteren Arbeiten vorbereiten und eine weitere Versammlung auf den ersten Sonntag im Juli einberufen.

Wiesbaden, 6. Juni. Direktor Dr. Hermann Rauch, der Leiter und Eigentümer des Wiesbadener Residenz-Theaters der

in diesem Jahre auch das 25jährige Direktionsjubiläum begeht, feiert am 8. Juni 1919 seinen 50. Geburtstag. Seit 23 Jahren schon leitet er das Residenz-Theater und hat in dieser Zeit für Wiesbaden eine vielseitige Schaulustspiel-Bühne geschaffen und auf die Höhe gebracht, die auch zugleich die „Königlichen Bühnen“ für die Weltstadt bedeutet, so daß sein Name in der Theaterwelt seit einem Viertel Jahrhundert zu den bekanntesten der deutschen Theaterleiter gehört.

Vermischtes.

Annahme der Postsendungen durch die Landbriefträger.

Den Landbriefträgern dürfen auf ihren Bestellungen u. A. einzuschreibende Briefsendungen, Postanweisungen, Zahlkarten, Nachnahmeforderungen, Sendungen mit Wertangabe im einzelnen bis zum Wertbetrage von 800 Mark, gewöhnliche und einzufachende Pakete übergeben werden. Zum Nachweis der erfolgten Uebergabe führt jeder Landbriefträger auf seinem Bestellscheine ein Annahmeprotokoll mit sich, in das derartige von ihm angenommenen Sendungen eingetragen werden müssen. Die Eintragung kann der Auslieferer selbst bewirken; geschieht sie durch den Landbriefträger, so hat dieser dem Auslieferer das Annahmeprotokoll auf Verlangen vorzulegen, damit er sich von der Eintragung der Sendung überzeugen kann. Gleiche Annahmeprotokolle werden auch bei den Postfilialstellen geführt. Im eigenen Interesse der Absender empfiehlt es sich, daß sie die Sendungen eigenhändig in das Annahmeprotokoll des Landbriefträgers, oder der Postfilialstelle eintragen, oder sich wenigstens von der richtigen Eintragung durch den Landbriefträger oder Postfilialstelleninhaber überzeugen.

Entlassungsanträge.

Ueber die Beschaffenheit und Zuständigkeit des Entlassungsantrages bestehen noch vielfach Zweifel. Das Generalkommando teilt zur Aufklärung folgendes mit:

Auf neue Stücke kann kein Entlassener Anspruch erheben. Es sind nur Stücke von garnisonbrauchbarer Beschaffenheit zuständig. Wird die Annahme des ihm angebotenen Anzuges (Uniform oder Zivilanzug aus den Beständen eines Reichs-Kleiderlagers) verweigert, wird grundsätzlich mit der festgesetzten Entschädigung von 93,88 abgefunden. Gem. Verf. des Kriegesministeriums. Ferner ist vielfach die Meinung verbreitet, daß die empfangene Uniform allgemein gegen einen Zivilanzug umgetauscht wird.

Diese Annahme ist irrig! Das Kriegesministerium hat angeordnet, wer einmal mit einer Uniform abgefunden ist, hat keinen Anspruch mehr auf einen Zivilanzug, da der Entlassungsantrag entweder aus einer Uniform oder einem Zivilanzug besteht. Es ist deshalb zwecklos, wenn immer wieder Leute dieserhalb bei den Bezirkskommandos usw. vorstellig werden.

REA Gesetzliche Neuordnung des Kleingartenwesens und der ländlichen Kleinpacht. Die städtischen Kleingärten haben unter den Nachwirkungen des Krieges in steigendem Maße an Bedeutung gewonnen. Abgesehen davon, daß sie die arbeitende Bevölkerung zu gesunder Betätigung ins Freie hinausführen und dadurch Gesundheit und Gemüt der Arbeiter günstig beeinflussen, liefern sie auch nicht unwesentliche Erträge an Obst und Gemüse, die den Wirtschaftsmarkt der Großstädte entlasten und wesentlich erleichtern. Die während des Krieges zum Schutze der Kleingärten ergangenen Bestimmungen über die Festsetzung von Pachtpreisen für Kleingärten haben sich nicht als ausreichend erwiesen, um der Uebervorteilung der Kleingartenbau betreibenden Laubkolonisten durch Grundeigentümer und Zwischenpächter vorzubeugen. Die Reichsregierung hat sich daher entschlossen, den Schutz des Kleingartenwesens auf erweiterte gesetzliche Grundlage zu stellen, und hat einen entsprechenden Gesetzentwurf der Nationalversammlung vorgelegt. Neben einer Neuordnung des Kleingartenwesens soll der Gesetzentwurf auch einen geeigneten Weg bieten, um den neuerdings auf dem Gebiete der ländlichen Kleinpacht in ähnlicher Weise wie auf dem Gebiete des Kleingartenwesens aufgetretenen Bedürfnissen nach rechtlichem Schutz und gesetzlicher Regelung Rechnung zu tragen.

Heiratsprämien. Eine Petition der deutschen Beamtinnen an die Regierung schlägt vor, allen Beamtinnen, die infolge Heirat ihre Pensionsansprüche verlieren, 2000—3000 M. Heiratsprämie zu zahlen.

Uebertragung der Kapitalabfindungen auf die Versorgungsämter. Die dem Preussischen Kriegesministerium zustehenden Befugnisse hinsichtlich der Anträge auf Kapitalabfindung sind nach einem neuen Erlass auf die Versorgungsämter übertragen worden. Bei der Behandlung der Anträge auf Kapitalabfindung wird, wie allgemein auf dem Gebiete der Befähigung der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen, darauf hinzuwirken sein, daß ein verständnisvolles Zusammenar-

beiten zwischen den Versorgungsämtern und den amtlichen Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen-Fürsorge stattfindet. Am Stellen in größerem Umfange als bisher von einem möglichst früheren Zeitpunkt zur Mitwirkung bei der Kapitalabfindung heranzuziehen, ist vorgeschrieben, daß die örtlichen Stellen der Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge angebracht werden können. — Gegen den Bescheid des Versorgungsamts ist der Einspruch an das Kriegsministerium zulässig. Der Einspruch ist dem Versorgungsamt einzubringen und am 1. Juni gebunden. Werden gegen einen Bescheid des Kriegsministeriums Einwendungen erhoben und dabei wesentlich neue Beweismittel vorgebracht, so ist eine nochmalige Lage an das Kriegsministerium erforderlich.

Postischeverkehr. Die durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse haben mit aller Schärfe dargetan, daß der Umlauf an Banknoten und sonstigen baren Zahlungsmitteln auf das geringste Maß beschränkt und auf bargeldlose Zahlungsmittel in weitem Umfang gefördert werden muß. Diesem dient auch der Postischeverkehr, der durch das Zahlungsweisen vereinfacht, verbilligt und beschleunigt. Im deutschen Reiches nach Ende März schon mehr als 288 000 Stück am Postischeverkehr teil. Der Teilnehmerkreis ist aber noch viel zu klein. Erst wenn die Beteiligung sehr groß ist, kann sich bargeldlose Ueberweisungswirtschaft, dessen Aufgabe die Hauptaufgabe des Postischenverkehrs bildet, recht entfalten. Die Stammeinkünfte der Unterhaltung eines Postischenkontos betragen nur 25 Mark; es ist somit jedem die Beteiligung am Postischenverkehr ermöglicht. Gebühren betragen: 1. für Einzahlungen, Zahlkarte bis 25 Mark 5 Pfg., bei höheren Beträgen 10 Pfg., 2. bei Auszahlungen, Scheck 5 Pfg. Grundgebühr und Anzahlung 1 Pfg. für je 100 Mark, also bei Anzahlung von 100 Mark 6 Pfg., von 1000 Mark 5 Pfg. usw. Die Gebühren zu 1 hat der Teilnehmer vor der Entlassung zur Post in Marken auf die Zahlkarte zu kleben, die Gebühren zu 2 werden zu Lasten des Auftraggebers vom Konto abgebucht. Die Ueberweisung von einem Postischenkonto auf ein anderes im Inlande sind gebührenfrei. Briefe an die Postischekassen werden postfrei befördert, wenn dazu die besonderen von der Postverwaltung vorgeschriebenen gelben Umschläge benutzt werden. Jede weitere den Postischenverkehr bezügliche Auskunft von den Postämtern bereitwillig erteilt.

Wiedereinstellung der Speisewagen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat genehmigt, daß die Speisewagenbetriebe aufgenommen werden, soweit dies die Betriebslage gestattet und die übrigen Anforderungen erfüllt. Möglicherweise diese Anordnung war in erster Linie die Rücksicht auf die gestellten der Speisewagenbetriebe, die wieder Beschäftigung finden können. Es ist deshalb schon mit dem Inkrafttreten des Jahresplans am 1. Juni wieder einige Speisewagen eingestellt werden, und zwar Berlin nach Frankfurt a. M., Thorn nach Weiden, von Frankfurt nach Leipzig, Hamburg, von Hannover nach Beden, Düsseldorf nach Dortmund und zurück.

Ein Schnellkeitsrekord der Presse. Das Publikum bewundert oft und nicht Unrecht, wie rasch die Presse über alle Ereignisse unterrichtet ist. Am 2. Juni ist ein Morgen-Exemplar des „Völkischen Beobachters“ in 4 Uhr steht es bereits im Extrablatt zu lesen. Aber den Rekord hat unstreitig ein Zeitungverleger und Papierfabrikant in L. in Schlesien geschlagen. Der Verleger wollte sich der Schnelligkeit mit der sein Apparat arbeitete, überzeugen und vor allem feststellen, lange es dauerte, bis ein Baum, der im Wald stand, zu Papier verarbeitet und bedruckt in die Welt hinausgeschickt werden konnte. Eine Probe aufs Exempel wurde gemacht. Um acht Uhr morgens wurden vier Bäume gefällt. Mit fliegender Eile wurden sie in die Rinde entleert und darauf in die Fabrik geschafft. Dort wurden sie geschnitten, gewaschen und verarbeitet und im Verlauf weniger Stunden waren die Blätter fertig. Die Druckerei geschäftig; der Satz der Zeitung wurde gerade fertiggestellt und sofort wurde mit dem Druck der Rollen begonnen. Wie gewöhnlich bei den Rotationsmaschinen ihre Pflicht im gleichmäßigen Takt der Maschine wurde das Blatt bedruckt. Pünktlich um 10 Uhr gewöhnlichen Stunde waren in der Expedition die Stöße der Zeitungen aufgeschichtet und konnten an das Austragspersonal verteilt werden. In dem kurzen Zeitraum von zwei Stunden war der Baum zur Zeitung verwandelt worden, ein Rekord, wie er leicht nicht geschlagen werden dürfte.

Miete-Stempel. Zur Kontrolle der Miete- und Erbschaftsteueramt in Berlin hat von einer ganzen Anzahl Hausbesitzer ein Miete-Stempelpapier ein. Da der Verband dieser Formulare nach Kasse mit Schwierigkeiten verbunden ist, hat sich das Hauptamt in Oberlahnstein bereit erklärt, diese Formulare zur Erledigung in Empfang zu nehmen.

Ein allgemeiner de... her evangelischer Kirchentag, zu dem etwa 300 Teilnehmer aus allen deutschen Kirchengebieten geladen werden sollen, wird zunächst noch in Vorform dieses Jahres an einem geeigneten Ort Mitteldeutschlands zusammenberufen werden.

Warnung vor dem Lehrerberuf. Eine Warnung vor Ergreifung des Lehrerberufs

den die Staatsorganisationen der Lehrer der
se und weisen darauf hin, daß der Beruf
überflüssig ist, daß der Beruf
eine Geld-Sammlung zu Gunsten
stellenlosen Lehrer veranlaßt
Tausende junger Lehrer werden sich
will. Tausende junger Lehrer werden sich
einer Regierung zur anderen. Überall
se verschlossene Türen. Der gutge-
ne Rat, der ihnen gegeben wird, sich ei-
anderen Beruf zuzuwenden, ist trostlos.

Neue Steuern. Eine Reihe von wich-
tigen Steuererlassen ist vom Reichsfinanzmini-
ster für Finanzsachen fertiggestellt worden
und hat die Zustimmung des Kabinetts ge-
wonnen, so daß sie jeden Tag an die National-
versammlung gelangen können. Unter diesen
Erlassen ist neben einigen kleineren Ge-
setzen als besonders wichtig zu nennen: eine
Einkommensteuer, welche die Jahre
bis 1918 umfaßt, eine Vermögensabgabe
Grund des Standes vom letzten Kriegs-
eine Erbschaftsteuer und eine Erhöhung
Tabak- und Zuckersteuer.

Kriegsbeschädigte und Kriegshinterblie-
Nach einer Verordnung über Ven-
nung des Verfahrens in Militärversorg-
sachen vom 1. Februar 1919 ist auf
trag über Ansprüche Kriegsbeschädigter
Kriegshinterbliebener, die sich auf eine
dem 1. August 1914 abgeschlossene
leistung stützen, und die endgültig
gewiesen sind, weil Dienstbeschädigung
anerkannt oder der Tod nicht auf
Dienstbeschädigung zurückgeführt wurde,
neuer Bescheid zu erteilen, gegen den
nach Ablauf eines Monats Berufung an das
Militärversorgungsgericht zulässig ist. Da-
gegen wird über den Rentenanspruch noch
nicht entschieden. Der Antrag auf Erteilung
des neuen Bescheids ist jedoch spätestens
zum 31. Dezember 1919 zu stellen.
Nach Kriegsbeschädigte und Kriegshinterblie-
bene für die Erteilung eines neuen Bescheids
in Betracht kommen, werden ersucht, das Er-
teilende zu veranlassen.

Fälsche Zinscheine. Das Kreisamt
schreibt: Nach Mitteilung der Reichs-
verwaltung sind zahlreiche Fälle
Fälschungen und Verfälschungen der
von 2. Januar ds. Js. fällig gewordenen
Reichsschuldscheine vorgekommen. Es dürfte
daher empfehlen, bei der Annahme
der Zinscheine mit der nötigen Vor-
sicht zu verfahren.

„Mahlzeit.“ Kennen sie, schöne
etliche von der verehrten Leser dies Wort?
Nein! — Nun dann ist mit Sicherheit
behaupten, daß sie sich noch nicht in
der um Berlin längere Zeit aufgehalten
haben. Sonst müßten sie dies ominöse
Wort mindestens schon gehört haben. Es
nämlich ein Berliner Produkt und die
Ausprägung eines schönen Wunsches: Ge-
sunde Mahlzeit. Wann dieser Wunsch
verdrängt keiner besonderen Erläute-
rung. Es liegt in ihm selber. Wann
das obengenannte Wörtchen „Mahl-
zeit“ gebraucht wird, das dürfte diejeni-
gen, denen es nicht bekannt ist, doch inter-
essieren. „Mahlzeit“ heißt es schon am
frühen Morgen, wenn die Großhändler
zu ihrer Geschäft begeben, zu einer Zeit,
in der gewöhnliche Sterbliche noch ein-
schlafen. „Mahlzeit“ sagt mein
Geldkassierer, wenn er meinem Dienst-
boten die Briefe übergibt. „Mahlzeit“
sagen sich Bekannte und Verwandte auf
der Straße. „Mahlzeit“ heißt es im
Kaufhaus vor und nach Tische, „Mahl-
zeit“ nachmittags und abends. Selten,
wenn viel zu selten erklingt jener schöne
Ausdruck: Guten Tag, Grüß Gott, Aufwie-
dersehen. Warum? Aus Bequemlichkeit
— aus falscher Scham, möchte ich
glauben. So mancher, der sich auch mit
„Mahlzeit“ nicht befreunden kann, gebraucht
nur um nicht ja von guten Freun-
den als altmodisch und altväterisch gehal-
ten zu werden. „Mahlzeit“, das klingt so
eigenartig selbstbewußt.
„Grüß Gott?“

Wah man den Zeugeneid barhaupt
legen? Die Frage erscheint uns zunächst
unheimlich mit einem Ja zu beantwor-
den. Wie jedoch aus Christiana geschrieben
wurde, so sich das normische Oberlandge-
biet über durchaus nicht klar. In einem
Zeugeneid sollte auch ein Anhänger des is-
raelitischen Glaubensbekenntnisses als Zeuge
genommen werden, und dieser behauptete,
daß der Vorchristen seiner Religion könne
den Eid nur mit dem Hute auf dem
Kopfe ablegen. Der Gerichtshof suchte vergeb-
lich, dem Mann begreiflich zu machen, daß
bei der Eideid nicht im Gotteshaus
Glaubensbekenntnis. Der Mann ver-
weigerte darauf, er dürfe vor Gott, den er
als Zeuge anruft, nicht barhaupt treten.
Der Gerichtshof blieb nicht anderes übrig,
als die Sache auszusetzen, vorerst noch ver-
schiedene Gutachten einzuholen, nach deren
Erkenntnis sich das Gericht darüber schlüssig
machen will, ob der Israelit den Eid mit
dem Kopfbedeckung leisten muß.

Einiges über den Mittagsschlaf.
Es ist ein vielbesprochenes und heilumstrit-
tenes Thema, der Mittagsschlaf. Einige sprechen
ihm jede Berechtigung ab, andere wieder er-
heben ihn in den Himmel. Man wird gut tun,
den Mittelweg einzuschlagen. Zwar kommt
es beim Mittagsschlaf auch — und nicht zum
kleinsten Teil — auf die Körperbeschaffenheit
der einzelnen Person an. Denn manchem
Menschen bekommt sein Mittagsschlafchen und
manchem nicht. Jedenfalls steht aber nach
dem Gutachten ärztlicher Autoritäten fest, daß
der Mittagsschlaf einen wohltätigen Einfluß
auf das Allgemeinbefinden ausübt. Es ist
dem Körper durchaus dienlich, wenn er sich
nach dem Essen ein Weilchen ruhen kann.
Meist stellen sich sogar bei schwächlichen Per-
sonen, besonders bei Kindern, leichte Fieber-
anfälle ein, die am besten durch kurze Ruhe
beseitigt werden. Das „Zuviel“ ist auch beim
Mittagsschlaf ein Feind des Guten, weil ein
2- bis 3stündiger Schlaf den Körper schlaff
macht. Am besten tut, wer mit dem lieben
alten Sprüchlein hält: „Nur ein Viertel-
schläfchen.“

Hund und Rake. Die Feindschaft zwischen
Hund und Rake ist zwar sprachwörtlich. Eine
italienische Zeitschrift unternimmt aber
jetzt eine Ehrenrettung des Hundes; sie be-
hauptet, nicht der Hund sei der Rake Feind,
sondern die Rake sei es, die stets den Streit
mit dem Hunde suche. Und sie belegt dies
mit mehreren Beispielen. So erzählt ein Pa-
riser Nimrod, de Cherolle, daß er eines Ta-
ges beobachtet habe, wie sein Hund vor einer
großen Rake davonlief. Er ergriff noch hinzu-
treten konnte, hatte sich die Rake bereits im
Schwanz und einem Hinterbein des Hundes
verbissen und der Hund lag zwei Monate
schwer an den Folgen des Bisses danieder.
Ein Norburger Herr, Besitzer einer großen
Wachhunde, berichtet, daß sein Phylax oft
von einer Rake geärgert worden war; als der
Hund aber zufällig mit ansah, daß seine Fein-
gerin in einem mit Stein beschwerten Sack
erfaßt werden sollte, sprang er sofort dem
Sacke nach, rettete das Packet schwimmend
aus der Rake, zertrümmerte mit den Zähnen den Sack
auf und befreite die schon dem Tode geweihte
Rake. Überhaupt sind die Hunde den Rakem
oft gut Freund: So wird aus Garzaba bei
Porese berichtet, daß dort eine Hündin sich
großen Ruhmes erfreute, weil sie einen ganzen
Wurf junger Rakem, die der Mutter beraubt
waren, gütlich aufzog; ein ähnlicher Fall
wird auch aus Villinga erzählt, wo die Hündin
Daisy einer Frau Barina Romanelli zwei
verwaiste junge Rakechen säugte und aufzog.

Öffentlicher Sprechsaal.

Man sollte annehmen, daß die Menschen,
wenn es ihnen nicht zum besten ergeht, sie
destomehr gewillt bzw. geneigt sind, sich enger
zusammenzuschließen und einander zu unter-
stützen. Dieses wäre der natürliche Weg.
Am allerwenigsten tun es aber diejenigen Leute,
die von dem hinter uns liegenden Kriege nichts
oder wenig verspürt haben und im Besitze von
reichlichen Lebensmitteln, hauptsächlich von
Milch sind. Es soll hier nicht gesagt werden,
daß diese Leute ihrer Abgabepflicht nicht nach-
kommen sollten, nein, im Gegenteil, sie sollten
alle nur verfügbaren Lebensmittel ihren Mit-
menschen, denen es nicht vergönnt sein kann,
Landwirtschaft zu treiben, zu angemessenen
Preisen zur Verfügung stellen. Dieses
wäre menschlich gedacht und auch gehandelt.
Aber dem ist nicht so. Menschlich denken und
handeln haben die meisten Leute dieser Art
während und nach dem Kriege verlernt, und
zwar nicht aus der Not und aus der Sorge
geboren, sondern nur des „schönen“ Mammons
wegen. Ein Beispiel dazu: Mätere Leute,
Kranke und Kinder können trotz ärztlicher
Atteste von den Lieferanten, wo sie hingewie-
sen werden, die ihnen zustehende Milch nicht
erhalten, da einfach für „solche“ Abnehmer
keine Milch da ist. Kommt aber eine
„bessere“ Abnehmerin, dann kann man die
nicht vorhandene Milch erhalten und zwar
bis zu 1 Mk. den Schoppen — ohne Attest —.
So geht es auch mit den Eiern usw. Man
würde sich aber weder aufregen noch ärgern,
wenn es gerade nicht diejenigen Leute wären,
die über die, durch die jetzige Zeit bedingten,
hohen Warenpreise der Handwerker, Gewer-
betreibende und Kaufleute reichlich schimpfen
— und nebenbei gesagt, auch noch „fromme“
Leute sein wollen. — Wenn in diesem Tun
und Treiben nicht bald Wandel geschaffen
wird, dann ist nicht zu verwundern, daß die
übrige Bevölkerung, die bis jetzt noch „zur
Stange“ gehalten hat, in die jetzigen Arme ge-
trieben wird, denen die Existenzberechtigung
ihrer Mitmenschen einfach „Wurst“ ist. Man
denke nur einmal an die Ereignisse der letzten
Zeit zurück. Selbstverständlich gibt es, Gott
sei Dank, auch noch viele Landwirte, die das
Herz auf dem rechten Fleck haben, und das-
jenige gern geben, was sie — zu angemesse-
nen Preisen — nur abbringen können. Für
die „Anderen“ aber wird noch einmal eine
Zeit kommen, wo diesen der „zusammenge-
wucherte“ Mammon keine Freude mehr machen
wird und vielleicht Zustände entstehen, wo
eine Reue dann zu spät ist. Die Namen der
betroffenen „Lieferanten“ werden wohlweislich
gemerkt und wenn es Zeit ist, öffentlich be-
kannt gegeben werden.

Drahtgewebe für Kaninchen-
u. Hühner-
Einsäuerung.
J. W. Kuhn, Nassau.

Nachrichten
aus dem Sterberegister des Standesamts zu
Nassau pro Monat Mai.

4. Montreal Katharina, Tagelöhnerin, 64
Jahre alt, zu Nassau.
5. Kleinschmidt Karl Wilhelm Theodor, Fri-
seur, 19 Jahre alt, zu Bergn.-Scheuern.
4. Müller Philipp, Pfliegling, 19 Jahre alt,
zu Bergn.-Scheuern.
7. Mangold Christine Luise, ohne Beruf,
84 Jahre alt, zu Nassau.
11. Baumgarten Fritz Günter, Pfliegling, 7
Jahre alt, zu Bergn.-Scheuern.
14. Roginsky Carl Robert Leopold, Rech-
nungsrat, Oberbürgermeister a. D., 61
Jahre alt, zu Nassau.
16. Ransch Maximilian, Direktor der Gas-
und Wasserwerke Coblenz, 44 Jahre alt,
zu Coblenz.
20. Görrn Philipp Heinrich, Invalide, 66
Jahre alt, zu Homburg.
28. Kraushaar Georg, Pfliegling, 33 Jahre
alt, zu Bergn.-Scheuern.
28. Miesemeyer Wilhelmine, Pfliegling, 24
Jahre alt, zu Bergn.-Scheuern.
30. Kreidel Christiane Philippine, geb. Siegel,
ohne Beruf, 64 Jahre alt, zu Dienethal.
30. Fuhr Auguste, geb. May, ohne Beruf,
63 Jahre alt, zu Nassau.
31. Hemmer, Josef, Fabrikant, 56 Jahre alt,
zu Nachen.

Kreisverband für Handwerk und Gewerbe, Unterlahn. Leimversorgung.

Der Anmeldetermin zum 9. Abschnitt ist
15.-30. Juni für Juli, August, September.
Anmeldeschemata einfordern Geschäftsstelle
Rudendach, Diez, Draniensteinerstr. 11. Sprech-
stunde Beratungsstelle Ems, Bleichstr. 10, am
1. und 3. Mittwoch jeden Monats, nachm.
2-5 Uhr, in Nassau, Rathaus Zimmer 5,
am 4. Mittwoch eines jeden Monats, nach-
mittags 2-5 Uhr.

Zu Pfingstausflügen
empfiehlt sich
St. Castormühle
Dausenau.
Für gute Bedienung ist be-
sonders gesorgt.
A. Dorsch.

Fußboden Glanzlack,
2 Pfund-Dose Mk. 9.—
zu haben bei
J. W. Kuhn, Nassau.

Nachrichten des Wirtschafts- amtes der Stadt Nassau.

Umtausch der Fleischkarten.
Die neuen vom 9. Juni ab gülti-
gen Fleischkarten werden am Dien-
stag, den 10. Juni, vormittags von
8-12 und nachm. von 2-4 Uhr
auf dem Rathause ausgegeben.

Fleischausgabe.
In den Metzgereien Geschwister
Guth und Karl Steuber am Freitag,
den 6. Juni, von vorm. 7½ Uhr bis
nachm. 6 Uhr Fleischverkauf an die
Kartentinhaber des Versorgungsbezirks
Nassau. (Stadt Nassau, Gemeinden
Winden, Homburg und Zimmerschied).
Es werden 250 Gr. gefälztes
Schweinefleisch (kein Speck)
zu Preise von 2,85 M auf Abschnitt
3 der Einfuhrzulasskarte ausgegeben.
Es wird darauf aufmerksam gemacht,
daß das Fleisch keinesfalls in rohem
Zustande genossen werden darf.

Schmalz.
In den Metzgereien Hammerstein,
Mühlstein und Schulz ist prima
Schweineschmalz zu 9 M für 1 Pfund
kartentfrei erhältlich. Verkauf
auch an Auswärtige.

Mehl.
Von Freitag, den 6. Juni bis ein-
schließlich Samstag, den 14. Juni
sind erhältlich:

- a) in den Geschäften von Johann
Egenolf, Ww. Vorch und Ww.
Strauß gegen Marke 1 der Einfuhr-
zulasskarte für Mehl
500 Gr. weißes Weizenmehl zu
1,55 M das Pfund,
- b) in den Geschäften von J. W.
Kuhn, Karl Pöbler und Köhler Kon-
sum gegen Marke 2 der Einfuhrzu-
lasskarte für Mehl
500 Gr. dunkles Weizenmehl zu
0,85 M das Pfund oder
500 Gr. helles amerikanisches Rog-
genmehl zu 1,50 M das Pfund.
Sollten mitbringen.

Fische.
Bei Frau Witwe Strauß sind
Schellfische eingetroffen.

Obstbäume.
Auf dem Nassauer Berg befinden
sich eine große Anzahl junge Obst-
bäume, welche an vorhandene Baum-
pfähle nicht angebunden sind. Die
Pächter wollen zur Vermeidung des
Sturmschadens das Anbinden der
Obstbäume baldigst ausführen.

Bekanntmachung.

Das Standesamt ist zur Anmeldung
von Totgeburten und Sterbefällen am 2.
Pfingstfeiertage vormittags von 9-9½
Uhr geöffnet.
Nassau, den 6. Juni 1919.
Der Standesbeamte:
Hasenclever.

Ich offeriere:
Ein Waggon echtes Porzellan
in Teller, Tassen, Schüsseln, Kaffeeservice, Zwiebelartikeln,
Obsttöpfe, ferner
Zwei Ladungen Glas:
Fruchtschalen, Tortenplatten, Weingläser, Biergläser, Wasser-
gläser, Glaskücheln, Glaskeller, Blumenvasen.
Zwei Waggon Konservengläser,
Fabrikat Rex und Hindenburg, zu sehr billigen Preisen in
allen Größen. Gummiringe extra billigst.
Ein Waggon Steingut
bestehend aus Teller, Tassen, Schüsseln, Nachttöpfe, Küchengar-
nituren, Waschgarnituren, Butterdosen, Butterteller.
Ein Waggon Emaille:
2000 Eimer, Kochtöpfe, Kaffeekannen, Kaffeekessel, Esstöpfe,
Ausgüßlöcher, Schaumlöffel, Backschalen, Milchkannen und
Nachttöpfe.
Ferner große Auswahl in
Haarpangen, Seitenkämmen, Frisierkämmen, Taschennägeln,
Kurzwaren, Schreibwaren, Lederwaren, Zwirn, 10 000 Meter
fortiertes Haarband in allen Preislagen.
Albert Rosenthal, Nassau.

Um das rechtzeitige Erscheinen des Nassauer Anzeigers zu ermöglichen, bitten wir Bekanntmachungen, Inserate, Berichte usw. stets Montags, Mittwochs und Freitags bis 11 Uhr morgens einzufenden. Bei Todesanzeigen und dringenden amtlichen Bekanntmachungen wird nach Möglichkeit eine Ausnahme gemacht.

Wegen der achtstündigen Arbeitszeit sind unsere Geschäftsräume von nachmittags 6 Uhr ab geschlossen. Sonntags geöffnet nur von 11-12 Uhr.

Nassauer Anzeiger.

Verordnung

über Höchstpreise für Milch und Butter.

Auf Grund der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 — R.G.-Bl. S. 607 — und der Bekanntmachung zur Ergänzung der Bekanntmachung über Errichtung von Preisprüfstellen und die Versorgungsregelung vom 4. November 1915 — G.G.-Bl. S. 728 — und der dazu erlassenen Ausführungsanweisungen wird für den Umfang des Unterlahnkreises folgendes bestimmt:

§ 1.

Der Erzeugerhöchstpreis für Vollmilch beträgt für 1 Liter

- 56 Pfg. ab Stall oder
60 Pfg. frei Bestimmungsort, das heißt bei Lieferung über Land frei Haus des Empfängers, bei Lieferung durch die Bahn frei Bahnstation des Empfängers.

§ 2.

Der Kleinhandelspreis für 1 Liter Vollmilch beträgt

- a) beim Verkauf vom Erzeuger unmittelbar an den Verbraucher
56 Pfg. ab Stall oder
60 Pfg. frei Haus des Verbrauchers;
b) beim Verkauf durch eine Milchsammlung
62 Pfg.

§ 3.

Der Höchstpreis für ein Liter Magermilch beträgt

- 28 Pfg. ab Stall oder
32 Pfg. frei Bestimmungsort.

§ 4.

Der Höchstpreis für Butter beträgt beim Verkauf durch den Erzeuger Mk. 5,20 für 1 Pfund einschließlich Abfertigungskosten. Die Aufschläge für die Sammlungen, bezw. Wiederverkäufer bleiben in feststehender Höhe bestehen.

§ 5.

Unberührt von den Vorschriften dieser Verordnung bleibt die besondere Preisregelung unterworfenen vorchriftsmäßige Kurmilch.

§ 6.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10.000 Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft, wer die in dieser Verordnung festgesetzten Preise überschreitet. Neben der Strafe kann auf Einziehung der Erzeugnisse, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, erkannt werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 7.

Diese Verordnung tritt am Tage der Veröffentlichung im Amtsblatt in Kraft. Die Verordnung des Kreisauausschusses über Höchstpreise für Milch und Butter vom 9. September 1918 — Amtsblatt 216 — tritt gleichzeitig außer Kraft.

Die 3. den 26. Mai 1919.

Der Kreisauausschuss des Unterlahnkreises.

Thon.

Gesehen und genehmigt:

Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.

Chattas, Major.

M. 2295. Die 3. den 23. März 1919.

Entlassungsanzeige.

Ueber die Beschaffenheit und Zuständigkeit des Entlassungszeuges bestehen noch vielfach Zweifel. Das Generalkommando teilt zur Aufklärung folgendes mit:

Auf neue Stücke kann kein Entlassener Anspruch erheben. Es sind nur Stücke von garnisonbrauchbarer Beschaffenheit zuständig. Wird die Annahme des ihm angebotenen Anzuges (Uniform oder Zivilanzug aus den Beständen eines Reichskleiderlagers) verweigert, wird grundsätzlich mit der festgelegten Entschädigung von 93,88 Mk. abgefunden, gem. Verfg. des Kriegsministeriums. Ferner ist vielfach die Meinung verbreitet, daß die empfangene Uniform allgemein gegen einen Zivilanzug umgetauscht wird.

Diese Annahme ist irrig! Das Kriegsministerium hat angeordnet, wer einmal mit einer Uniform abgefunden ist, hat keinen Anspruch mehr auf einen Zivilanzug, da der Entlassungsanzug entweder aus einer Uniform oder einem Zivilanzug besteht. Es ist deshalb zwecklos, wenn immer wieder Leute dieserhalb bei den Bezirkskommandos usw. vorstellig werden.

Der Landrat.

J. B.

Zimmermann.

Gesehen und genehmigt.

Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.

Chattas, Major.

Suche Hausierer, die viel Geld verdienen durch W. Arnold, Wittigendorf bei Bösching i. Thür.

Emilie Bramm
Willy Haarmann
Verlobte

Bad Nassau

Bergnassau

Pfingsten 1919

Eisenbahn-Sahrplan

vom 1. Juni 1919 ab Station Nassau.

Richtung Diez-Niederlahnstein:

4⁴⁰ 5⁴³ 6³⁷ 8²⁸ 1¹² 3²⁵ 7¹⁰ 9³⁷ 11³⁹

Richtung Niederlahnstein-Diez:

5¹⁶ 6⁴⁴ 11¹⁰ 1²⁵ 5²⁵ 6³⁷ 8¹⁹ 9⁵⁶

▷ Bis Coblenz, ◻ nur Werktags, § von Limburg, ◊ über Oberlahnstein nach Coblenz, † bis Limburg, ◻ nur bis Nassau, ◊ von Coblenz, ◻ ab Nassau.

Sportverein „Nassovia“.

Samstag abend 8 Uhr Beisammung bei Gastwirt Kemper.

Hierzu wird gebeten, daß auch die früheren Mitglieder zahlreich erscheinen möchten.

Der Vorstand.

Eröffnung der Schwimm- und Badeanstalt.

Badestunden von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends. Die Stunden morgens von 8¹⁵ bis 10 Uhr und nachmittags von 3 bis 5¹⁵ Uhr bleiben für Damen zur Benutzung reserviert. Sonntag morgens von 7-1 Uhr. Badewäsche und Kostüme vorrätig. Schwimmunterricht wird erteilt.

G. Mittnacht jr.

Gegen Karten:

Weizenmehl, Pfd. 30 Pfg., zu haben bei J. W. Kuhn, Nassau.

Spezialhaus für Klein-Tabak-Züchter

Pflege u. Vertrieb d. Pfl. zu Raucht, Gatt. d. beif. Geschmacks. Pfl. Kautab. usw. machen. Samen, Pflanzen, Sämlinge und alles für Züchter. Spezialität: Beize zu 1,00, 2,50, 2,90 Mk. Katalog frei G. Weller, Godesberg a. Rhein.

Vanille-Zucker, Detkers Backpulver, Puddingpulver

empfehlen J. W. Kuhn, Nassau.

Glücke kann im Austausch mit gutem Legehuhn vertriehen werden. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Sensen & Sensenwürfe

empfehlen J. W. Kuhn, Nassau.

Schöne Kürbispflanzen

empfehlen H. Hermes.

Damen-Frisier-Salon Hedwig Bramm, Nassau

Römerstr. 12.

Große Auswahl in

Haar-Garnituren

Stirn- und Haubennetzen.

Gebrannter Kaffee,

Pfund zu 16.— und 18.— Mk., zu haben bei

J. W. Kuhn, Nassau.

Strohhüte

für Herren, Knaben u. Kinder.

Alle Façons, schöne Auswahl und sehr preiswert.

M. Goldschmidt, Nassau.

4 Zimmer-Wohnung

für einen nach Nassau versetzten Beamten für sofort oder Juli gesucht.

Angebote an Bürgermeisteramt Nassau.

Feinste, vollfette Milch

in 1/2 Liter-Dosen. Vorzüglich zu Speise, Koch- und Backzwecken. Kartenzahl zu haben bei J. W. Kuhn, Nassau.

Bohnenkaffee

reinschmeckend und

Trombetta's Kaffeemischung

empfehlen

H. Trombetta, Kaffeeroßerei.

Bäckerei & Conditorei Café Hermani

Römerstr. 14

Schöne Auswahl

Blumensamen

bei J. W. Kuhn, Nassau.

Ausstopferei von Vögeln und Tieren, Gerben kleiner Felle Emsbach, Coblenz, Fischelstraße 30.

Prima Fußbodenöl

kein Erfolg vorteilhaft nur an Wiederverkäufer abzugeben Delwerke, Gebr. Adler, Coblenz-Lübel, Telefon 67.

Frische Sendung:

Gartensamereien

wie: Rote Rüben, Gurken, Rosen- und Blumenkohl, Winterkohl, Endivien, Weiß- und Rotkraut, Wirsig, Lauch, Rettich, Herbststräuben, Karotten, Bohnen, Kopfsalat usw. eingetroffen J. W. Kuhn, Nassau.

Rheiser

Mineralwasser und Limonade.

Hauptniederlage für Nassau und Umgebung bei J. W. Kuhn, Nassau.

Mouson's Kopfwasser

wieder eingetroffen.

Drogerie Trombetta.

Fensterglas, nach Maß geschnitten J. W. Kuhn, Nassau.

Gottesdienstordnung

Nassau.

Evangelische Kirche.

Pfingstsonntag, Vorm. 10 Uhr: Herr Lic. Fresenius. Mitwirkung des Chors. Kirchenmusik. Rettungshaus in Wiesbaden. und hl. Abendmahl: Herr Pfarrer. Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer. Pfingstmontag, Vorm. 10 Uhr: Herr Moser. Nachm. 2 Uhr: Herr Lic. Fresenius. Die Amtshandlung hat in der Pfingstwoche Herr Moser.

Katholische Kirche.

Pfingstsonntag, Frühmesse: 7,30 Uhr. am: 10 Uhr. Andacht: 2 Uhr. Pfingstmontag, Dieselbe Ordnung.

Dienethal.

Samstag nachm. 2 Uhr: Beichte. Pfingstsonntag, Vorm. 10 Uhr: Predigt, Beichte und hl. Abendmahl. Kollekte für das Rettungshaus in Wiesbaden. Nachm. 3 Uhr: Liturgie, Beichte.

Pfingstmontag, Vorm. 10 Uhr: Predigt.

Obernhoj.

Pfingstsonntag, Vorm. 10 Uhr: Vorbereitung zum hl. Abendmahl. Feier des hl. Abendmahls. Nachm. 2 Uhr: Liturgische Pfingstandacht. Pfingstmontag, Vorm. 10 Uhr: Predigt.

Kleine Villa mit Garten

zu kaufen oder mieten gesucht. Besichtigung die Expedition.

Knabenwaschanzüge, Waschblusen, leinene Hosen

alle Größen und prima Qualität. Ich hatte Gelegenheit diese Artikel preiswert einzukaufen.

M. Goldschmidt, Nassau-Lahn.

KA Seife

in anerkannt bestem Erzeugnis — Doppel- zu 40 — auch kartenzahl zu haben bei J. W. Kuhn, Nassau.

Mottenschutz! Naphthalin

loose und in Tabletten, empfiehlt

Drogerie Trombetta

Piquierte Sellerie- und Laupflanzen, sowie alle Gemüsepflanzen, Kopfsalat, Rhabarber

empfehlen H. Hermes, Nassau.

Moskops Tafelsenf

Moskops Weineffig

frisch eingetroffen. Drogerie Trombetta

Seringe

eingetroffen bei J. W. Kuhn, Nassau.

Karbolinenn,

besten erhaltenen Anstrich für alles dem Wetter ausgelegte Holz (Bretter, Balken, Holzgerätschaften). Erhältlich bei

J. W. Kuhn, Nassau.

Junge Kohlrabi, Karotten, Weißkohl, Spinat, Tomatenmus in 2 Pfund-

empfehlen bestens

J. W. Kuhn, Nassau.

Stimula

Teinhaltiger deutscher Bittertrank durch die besten Teeferma Mehlmer.

Gramm-Paket 1,10 Mk. Niederlage bei

J. W. Kuhn, Nassau.

Marmelade

zu haben bei J. W. Kuhn, Nassau.

Zigaretten,

das Stück zu 8-20 Pfg. empfiehlt

J. W. Kuhn, Nassau.